

desselben zum Erzbischof von Köln, die vor der Folie des neuen und noch unerprobten Wormser Konkordats ablief und von den Interessen regionaler Machthaber, des rheinischen Priorenkollegs und König Lothars III. geprägt war. Schließlich wurde Bruno „wahrscheinlich bergischer Familienräson nachgebend, in wohl umstrittener Wahl und aufgrund königlicher Entscheidung Metropolit von Köln“ (S. 79), ein Amt, das er des Weiteren unangefochten und gewissenhaft ausübte.

Letha Böhringer

Carl PAUSE / Tanja POTTHOFF, Der Neusser Bischofshof. Historische Quellen und archäologische Befunde, Bonner Jb. 218 (2018) S. 249–294, zeichnen anhand der spärlichen Schriftquellen und der Ausgrabungen ein sorgfältiges Bild der erzbischöflichen Curtis und vermuten eine Doppelanlage, bestehend aus dem adeligen Damenstift St. Quirin und der Curtis, die möglicherweise bereits im 9. Jh. auf dem sogenannten Büchel bestand. Am bemerkenswertesten war wohl die auf das 10.–12. Jh. zu datierende Aula. Was wir über die Neusser Curtis erfahren können, passt sich in die Befunde zu anderen Pfalzanlagen ein.

Alheydis Plassmann

-----

Sven MEEDER, *The Irish Scholarly Presence at St. Gall. Networks of Knowledge in the Early Middle Ages (Studies in Early Medieval History)* London / New York 2018, Bloomsbury Academic, 187 S., Abb., ISBN 978-1-350-12940-5, GBP 28. – In dieser Studie soll das Netzwerk von Wissen am Beispiel der irischen Gelehrsamkeit im frühma. Kloster St. Gallen bis ins und mit dem 9. Jh. untersucht werden. St. Gallen ist dank seiner außergewöhnlich dichten Überlieferung von Hss. und literarischen Werken besonders gut geeignet für eine solche Fragestellung (vgl. DA 76, 238), die bereits in früheren Studien ausführlich behandelt wurde, etwa von Johannes Duft, Walter Berschin und Michael Richter. Der erste von zwei Hauptteilen befasst sich mit der irischen Identität des heiligen Gallus sowie der Anwesenheit irischer Mönche und Bücher in St. Gallen. Der Vf. widmet sich zuerst eingehend dem umfangreichen hagiographischen Dossier zu Gallus, von der fragmentarisch überlieferten *Vita vetustissima* über die Viten Wettis und Walahfrids, die irische Genealogie in Cod. Sang. 553, die *Epistola ad Grimaldum* Ermenrichs von Ellwangen bis zu der einem Iren zugeschriebenen *Vita s. Galli metrica*. Er kommt in wortreichen Ausführungen zu dem nicht unerwarteten Ergebnis, dass die irische Herkunft des Gründerheiligen zum festen Bestand der Klostertradition gehörte. Hingegen werden die neuesten Forschungen zu Gallus und den Gallusviten, die im Zusammenhang mit dem Gallusjubiläum 2012 erschienen sind, nur teilweise rezipiert. Die Synopse der drei Viten (bis Walahfrid) hat ergeben, dass ihre Handlungsstruktur zuverlässig der Kernvita, der Gliederung in der *Vetustissima*, entspricht. Über die Jugend und irischen Anfänge von Gallus wusste bereits der Autor der Kernvita im ausgehenden 7. Jh. nicht mehr Bescheid. Und bereits er (nicht erst seine Fortsetzer Wetti und Walahfrid) zog dafür die *Columbansvita* des Jonas heran und setzte mit der in Bangor beginnenden Peregrin-